

Strasburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich 6 mal, Morgens.

Vierteljährlicher Abonnementspreis in Strasburg bei C. B. Langer und D. Walzer 2 R. = M., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 R. = M. 50 Pfennige.

Inseraten - Annahme auswärts:

Berlin: Hagenstein & Bogler, Rudolf Mosse, Central-Annoncen-Bureau der deutschen Zeitungen, Bernhard Arndt, Leipzigerstr., G. L. Daube & Co. und sämtliche Filialen dieser Firmen.

Insertionsgebühr:

die 5 gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf. Inseraten-Annahme in Strasburg bei C. B. Langer und D. Walzer, sowie in Thorn in der Exped. der Thorer Ostdeutschen Ztg., Brückenstraße 10

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung am 3. Juni, Abends.

Expedition der Strasburger Zeitung.

Reise - Abonnements

auf die

Thorer Ostdeutsche Zeitung nehmen wir zum Preise von 40 Pf pro Woche an; die Zeitung geht dafür den Empfängern täglich nach jedem beliebigen Orte unter Kreuzband frei zu.

Expedition der Th. Ostdeutschen Zeitung. Brückenstraße 10.

Eine Verfassung für Rußland.

Rußland hat wirklich einen Anlauf gemacht, unter die Verfassungsstaaten zu gehen. So unglaublich das klingt, ist es wahr. Wie die Zeitungen melden, hat eine in Petersburg zusammengetretene Commission, welche den Auftrag erhalten hatte, den Entwurf einer Verfassungsreform in Rußland unter dem Vorhitz des Staatssecretärs Baloniewskij auszuarbeiten, ihre Arbeiten beendet und soeben eine eingehende begründete Denkschrift an den Czaren abgeschickt, um die Prüfung und Sanction desselben zu erhalten. Ueber die allgemeinen Grundlagen des von der Commission ausgearbeiteten Entwurfes wird Folgendes mitgeteilt:

Es wird eine Abgeordnetenkammer, mit ihrem Sitz in der Hauptstadt des Reiches, gebildet. Die Mitglieder dieser Kammer werden alle 3 Jahre durch die Provinzial-Landtage (Zemstov) jedes Gouvernements gewählt und zwar aus ihrer eigenen Mitte. Diesen gewählten Mitgliedern ordnet die Regierung Vertreter der Krone bei, je zwei für jedes Ministerium, welche die nämlichen Rechte und Prärogativen haben, wie die gewählten Mitglieder. Die Sessionen der Kammer finden dreier- oder viermal jährlich statt und die Dauer jeder Session wird zum Voraus bestimmt und so geordnet, daß die Mitglieder der Kammer an den Arbeiten der Provinzial-Landtage Theil nehmen können. Die Eröffnung der ersten Session jedes Jahres geschieht durch den Kaiser oder, in seinem Namen, durch einen befondern Delegirten. Die Kammer wählt zwei oder drei Candidaten für die Präsidentschaft, von denen der Kaiser durch einen Ukas

den ihm genehmen bezeichnet. Die Zahl der Secretäre und deren Wahl stehen der Kammer zu, die Vertreter der Regierung können weder zu Präsidenten noch zu Secretären gewählt werden.

Zu Betreff der Befugnisse der Kammer wird Folgendes bestimmt: Die Kammer hat alle Fragen von öffentlichem Interesse welche ihr durch die Ministerien, durch die Provinzial-Versammlung oder durch besonderen Befehl des Kaisers unterbreitet werden, zu prüfen und darüber Beschlüsse zu fassen. Jedes Ministerium arbeitet ein detaillirtes Programm der Geschäfte seines Ressorts aus, welche notwendig vor die Kammer gebracht werden müssen. Alle diese Programme werden durch den Staatsrath geprüft und der Genehmigung des Kaisers unterstellt. Die Kammer hat nicht das Recht, die Fragen der äußeren Politik, der Verwaltung und der Polizei zu behandeln, mit Ausnahme der Fälle, wo ihr eine Frage dieser Art auf den Befehl des Kaisers unterbreitet wird. Sie hat ferner auch kein Recht der Initiative und kein Recht der Discussion über Fragen, die durch Vorschläge von Privatpersonen veranlaßt und direct an die Kammer oder ihren Präsidenten gerichtet sind. Die Kammer darf die Handlungen der Regierung weder kritisiren noch tabeln; jedes Mitglied hat bloß das Recht, Interpellationen an die Vertreter der Krone zu richten, welche auf diese Interpellationen antworten müssen, jedoch ohne aus den Schranken der Klugheit und ihrer Pflicht, die Interessen und Würde der Regierungsgewalt zu wahren, herauszutreten.

Die Sessionen der Kammer sind öffentlich mit Ausnahme der Fälle, in welchen die Kammer die Verhandlung bei geschlossenen Thüren für zweckmäßig erachtet. In Allem, was die Ordnung der Discussionen, sowie die zum Schutz des Anstandes und der Ruhe sowohl unter den Mitgliedern der Kammer als im Publikum zu ergreifende Maßregeln betrifft, steht dem Präsidenten discretionäre Gewalt innerhalb den nämlichen Grenzen und unter der nämlichen Verantwortlichkeit zu welche durch das Reglement der Provinzialversammlungen festgesetzt sind.

Die Beschlüsse der Kammer über Fragen, welche ihr durch speciellen Befehl des Kaisers unterbreitet werden, bedürfen der kaiserlichen Sanction; Beschlüsse der Kammer über Fragen die durch die Provinzialversammlungen an sie gelangen werden letzterer Versammlung zur Vollziehung überwiesen; die Schlußnahmen endlich über Angelegenheiten, welche von einem der Ministerien an sie gelangen, werden diesem Ministerium mitgeteilt, und im Falle von Meinungsverschiedenheit zwischen dem Ministerium und der Kammer soll die Frage vor den Senat gebracht werden, welcher ein endgiltiges Urtheil ohne Weiterzug sprechen wird.

Die Auflösung der Kammer vor Ablauf der drei

Jahre kann nur in Folge eines speziellen Befehls des Kaisers stattfinden.

Nicht ohne ganz eigenthümliche Empfindungen werden unsere Leser obigen Entwurf einer Verfassungsreform für Rußland gelesen haben. So schwach auch die Anfänge des konstitutionellen Systems in demselben vorhanden sein mögen, immerhin bieten sie, wenn man die russischen Zustände und thatsächlichen Bedürfnisse ins Auge faßt, einen wirklichen Fortschritt auf der Bahn der inneren russischen Entwicklung, die nicht ohne segensreiche Rückwirkung auf die innere und äußere Politik des russischen Reiches bleiben kann. Ob freilich der Czar gerade den jetzigen Augenblick für geeignet hält, die Bahn der Reformen zu betreten, das wird noch sehr bezweifelt.

Deutschland.

Berlin, den 29. Mai.

Es scheint nun festzustehen, daß zur Feier der goldenen Hochzeit unseres Kaiserpaars der Kaiser von Rußland ohne die Begleitung des Großfürsten Thronfolgers hier eintrifft. Es wird dies hier sehr bemerkt, in Erinnerung an die Petersburger Berichte, namentlich in Wiener Blättern, welche in diesem Fernbleiben eine absichtliche Demonstration des russischen Thronfolgers und eine Symptom seiner Deutschfeindlichkeit erblicken wollen, und die, wenn sie übertrieben waren, die Reise des Thronfolgers nach Berlin als thatsächliche Widerlegung um so mehr hätten veranlassen sollen, als diese Mittheilungen in der ganzen Europäischen Presse ein ungewöhnliches Aufsehen erregt hatten.

Außer dem Präsidium des Reichstages werden auch die beiden Häuser des Landtages durch ihre bisherigen Präsidien an der Beglückwünschung zur goldenen Hochzeit des Kaiserpaars theilnehmen. Ferner ist dem Centralcomité für die Pflege verwundeter Kriger, und ebenso dem vaterländischen Frauenverein die Entsendung einer Deputation gestattet worden. An der Spalierbildung bei der Fahrt vom Palais nach dem Schlosse wollen außer den Studirenden der Universität auch die Studiren-

den der verschiedenen hohen technischen Schulen, der Bergakademie u. s. w. theilnehmen.

Darüber, wie weit die Verhandlungen mit Rom gediehen sind, ist sicheres noch nicht an die Deffentlichkeit gekommen; daß sie aber fortgesetzt werden und zwar mit Aussicht auf Erfolg, beweist die Haltung des Centrums. Wie die „Germania“ meint, wird Papst Leo zur Feier der goldenen Hochzeit des Kaisers von Neuem seine Bereitwilligkeit aussprechen, den Conflict zwischen Rom und dem Reich zu beenden. Wird der Ausgleich, wie nicht zweifelhaft, gefunden, so würden sich die parlamentarischen Verhältnisse derart gestalten, daß eine Majorität von c. 220 Stimmen, bestehend aus Centrum und Conservativen, einer Minorität von 140—150 Nationalliberalen, Fortschrittmännern und Liberal-Conservativen gegenüberstände. Die Mehrheit wäre danach der neuen conservativ-clericalen Aera gesichert. Daß das in der That der Fall ist, wird sich schon bei der nach Pfingsten stattfindenden Debatte über die Petitionen auf Abänderung des Civilstandsgesetzes zeigen, bei der übrigens, wie die „Germania“ hört, der Abg. Graf Bismarck seine Jungferrede gegen die Civilehe halten wird.

Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß mit der beginnenden politischen auch die kirchliche Reaction verbunden sein wird. In den betreffenden Kreisen giebt sich bereits eine Siegeszuversicht kund, die darüber keinen Zweifel läßt, daß man dem Ziele der künftigen Erwartungen schon ganz nahe zu sein glaubt. Zunächst dürfte die Reaction an dem Civilstandsgesetze ihre Kraft erproben, an dessen Befestigung oder doch völligen Umgestaltung allen Ernstes gedacht wird. Aber man trägt sich auch noch mit ganz anderen, weitreichenden Plänen, namentlich auch in Betreff des Schulaufsichtsgesetzes, sobald nur erst der Rücktritt des Ministers Fall zur Thatfache geworden ist. Dann werden wir das erhebende Schauspiel erleben, wie Herr Windthorst

In der Mädelmühle.

Von August Krüger.

(Fortsetzung.)

Sie faßte die kalten Hände Muzenbachers rieb sie in den ihrigen, hauchte sie auch an wie man dies den von Frost erstarrten Händchen kleiner Kinder zu thun pflegt, drückte dann, wie von plötzlicher Verzweiflung ergriffen, thranenlos und ganz herzbrechend schluchzend, ihre geballten Hände vor die Augen, um bald darauf sich anscheinend ruhig und schrecklich kalt zu erheben, nach Leinwand, Wasser, kölnischem Wasser und andern Belebungsmitteln zu suchen und damit versehen, wieder an das Bett zurückzukehren.

„Nun stellte sie alle erdenklichen Wiederbelebungsversuche an, wobei ich ihr nach Möglichkeit behilflich war, was sie auch ruhig geschehen ließ. Als unsere Bemühungen jedoch für einige Zeit resultatlos blieben, sprach sie tief klagend und ganz schmerzzerissen vor sich hin: „Er muß ja leben, er darf nicht sterben, o, mein allgütiger Gott, Du weißt es ja selbst, daß er nicht sterben darf!“

Endlich, endlich, nach tödtlich langen Augenblicken, begann Muzenbacher ein schwaches Lebenszeichen von sich zu geben. Zwar blieben seine Augen geschlossen, und sein Körper verharrte in der regungslosen Lage, aber aus seiner Brust kam ein leiser Athem, der, sich immer mehr und mehr kräftigend, in einen röhelnden Ton überging. Da die Wunde selbst, so weit ich das als Laie zu beurtheilen vermochte, obgleich sie nur wenige Zoll über dem Herzen saß, in edlere Theile kaum eingedrungen war, so durfte ich es wagen, der unglücklichen Frau einige Worte des Trostes zu sprechen.

Doch sie schüttelte nur leise das Haupt, preßte ihre Rippen auf die herabhängende

Hand ihres Vaters, erhob sich dann rasch, trat in das Nebenzimmer zu der Wiege ihres, jetzt wieder ruhiger schlafenden Kindes und bat mich durch ein Zeichen, ihr behilflich zu sein, die Wiege an das Bett Muzenbachers zu bringen, damit sie auf diese Weise ihre ganze Sorgfalt zwischen beiden Hilfsbedürftigen theilen konnte.

Als Alles nach ihrem Wunsche geschehen war, faßte sie mit einem herzzerreißenden Blicke meine Rechte und sank, ohne dieselbe loszulassen, neben den beiden Betten auf die Knie, ihr schmerzrückendes Antlitz in den Rissen verbergend. So lag sie lange Zeit, und ich wagte nicht, sie zu stören. Ich stand am Kopfende von Muzenbachers Lager und beobachtete den Kranken, der zu meiner Besorgniß immer noch in seinem lethargischen Zustande verblieb. Ich konnte von meinem Platze aus einen ungehinderten Blick in das größere Wohngemach thun, überflog dies auch bisweilen spähend und die Ankunft des Arztes herbeisehnend, und that beinahe einen lauten Ausschrei des Schreckens, als ich plötzlich gewahrte, daß der — Müller mit aschgrauen Zügen, mit wirbelnden Augen und wild verwirrtem Haar darin erschien, sich vorsichtig an der Wand entlang drückte, dabei einen scheuen Blick, seinen Kopf vorsichtig-ängstlich vorstreckend, in den Alkoven, nach dem Lager seines Opfers hin, warf, wobei er fieberhaft am ganzen Körper zusammenschauerte, dann zu einem Wandschrank trat, dessen eisenbeschlagene Thür er mit einem hervorgezogenen Schlüssel öffnete, dem innern Fach ein Packet Papiere entnahm und mit demselben ebenso vorsichtig, wie er gekommen, wieder aus dem Zimmer schlüpfte.

Es kam dies Alles so überraschend für mich, geschah auch so schnell und unheimlich unhörbar, daß ich mich nicht von meinem Platze rührte und, von der Hand der Müllerin, die von alledem nichts bemerkte, gehalten, Alles willenlos geschehen ließ. Erst als der

Müller das Zimmer verlassen hatte und mir der Gedanke durch den Kopf flog, daß ich mich solch' einem seltsamen Gebahren hätte widersehen müssen, wagte ich es, mich von der Müllerin loszumachen, die mich auch ohne Widerstand frei gab, und dem Flüchtigen nachzueilen, dessen letzte Spur ich noch unter der äußeren Hausthür sah, von wo aus er bald in der Dunkelheit verschwand.

Ich unterließ jeden Versuch, ihm weiter nachzuspähen und kehrte wieder in das Zimmer zurück.

Hatte nun die Müllerin doch etwas von dem soeben Vorgegangenen bemerkt, oder war ihr nur plötzlich ein Gedanke an ihren Gatten durch den Sinn gequält, genug, sie stand hochauferichtet, mit noch immer trockenen, heißen Augen in der Thüröffnung und rief mir heiser zu:

„Wo ist mein Mann?“

Und als ich antworten wollte, obgleich ich über eine passende Antwort verlegen war, unterbrach sie mich mit dem jammervollen Ausschrei:

„D, sagen Sie nichts — ich kann es ja doch nicht ausdenken, es zerreiht mir mein Hirn — es ist zuviel, zuviel!“

Dann trat sie wieder an das Bett des Vaters, rieb seine, mit kaltem Schweiß bedeckte Stirn mit belebenden Esenzen und sank dann, da sich noch immer eine erwünschte Wirkung nicht zeigen wollte, mit zum Himmel emporgestreckten, fast gerungenen Händen nieder, um lange stumm zu beten, sichtbar aus Schmerz gepreßtem, tief bedrängtem Herzen.

Ich ließ sie gewähren, denn welches Menschenwort konnte ihr auch Trost bringen! Wohl konnte ich ahnen, misfühlen, was sie litt, aber ihr Balsam für ihre Wunden zu reichen, war mir verjagt.

So verging eine lange Zeit. Sie sprach kein Wort, richtete keine Frage an mich, und ich war sehr zufrieden damit, denn was hätte ich ihr antworten sollen! — Endlich erhob sie sich und setzte sich, nachdem sie noch einen schmerzlichen Blick auf ihr ruhig schlafendes Kind geworfen hatte, auf einen Stuhl zur Seite des Bettes. Ihre Hände lagen gefaltet, matt in ihrem Schooße, ihr Blick war starr und fest auf den Boden geheftet.

Die tiefe Stille in dem kleinen Gemach wurde nur durch die schweren Athemzüge des Verwundeten und die regelmäßigen, leisen des Büchchens unterbrochen.

Plötzlich fuhr Frau Wilhelmine aus ihrer Starrheit empor und rief ganz wirt und wild: „Ein Arzt! Ist ein Arzt gerufen?“

„Ich habe schon vor einigen Stunden einen Boten nach T. geschickt“, entgegnete ich, und ich denke, der Arzt muß jeden Augenblick hier anlangen.“

„Ich danke Ihnen“, sagte sie und versank wieder in ihr Hinbrüten.

(Fortsetzung folgt.)

Pfingstmorgen.

In farbenreicher Blütenpracht Uns Bief' und Wald entgegenlacht; Im Morgenhaue die Knospen springen, Und mannfalt die Vögelchen singen, Und Alles ruft entgegen: Die Pfingsten sind gekommen!

O, bade dich im Morgenlicht, Das siegend durch die Wolken bricht: Der Geist der Wahrheit lehr' am Feste In Gärten ein und in Paläste, Er tröste alle Thranen Und still' des Herzens Sehnen!

H. A. Hoffmann.

mit Herrn Kleist-Regow, die Ultramontanen mit den evangelischen Confessionellen Hand in Hand gehen, um die Kirche von der Macht des omnipotenten Staates zu befreien.

Das Reichseisenbahn-Projekt, oder, um es richtiger zu sagen, das Streben der preussischen Regierung, das Staatsbahnetz nach Möglichkeit zu erweitern, hat in der Generalversammlung der Actionäre der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn einen Schritt nach Vorwärts gethan. Die Versammlung entschied sich nämlich mit enormer Mehrheit für den Antrag, die Direction möge mit der Regierung über den Verkauf der Bahn in Unterhandlungen treten, und zwar auf Grundlage einer 4procentigen Rente und einer näher zu bestimmenden Convertirungs-Prämie. Nachdem ferner der Verwaltungsrath der Berlin-Stettiner Bahn in der Sitzung vom 21. d. M. beschlossen, die wesentlich verbesserte Offerte der Staatsregierung auf Ankauf der Bahn den Aktionären in Generalversammlung zur Entscheidung vorzulegen, ist solches am Donnerstag in Stettin geschehen, wobei die Aktionäre den Kaufantrag der Staatsregierung mit 3309 gegen 1076 Stimmen annahm. Die Berlin-Stettiner Bahn ist somit Staatsbahn geworden und werden die Aktionäre dahin entschädigt, daß der Staat für 1200 Mk. in Aktien 1200 Mk. in 4 procent Consols, sowie einen 4 1/2 proc. Staatsschuldschein über 200 Mk. gewährt.

Die braunschweigische Regierung hat zuerst Bestimmungen über die Amtstracht der Richter erlassen. Aus den sehr detaillirten Vorschriften, in welchen alle Rangunterschiede gebührend durch goldene Einfassungen, goldene Knöpfe, silberne Borten u. s. w. berücksichtigt sind, heben wir nur die Bestimmungen über die Amtstracht der Präsidenten und Räte des Oberlandesgerichts hervor. Deren Amtstracht soll nach dem 1. Oktober bestehen in schwarzer wollener Toga und seidener Aufschläge, weißer Halsbinde und schwarzem, sammetnem Varet mit goldener Borte auf blauem Grunde. Das Varet des Präsidenten erhält außerdem oben einen goldenen Knopf und goldene Einfassung, das des Senatspräsidenten die goldene Einfassung ohne den Knopf.

Breslau, 29. Mai. Eine hier stattgehabte Versammlung von Liberalen beschloß folgende Resolution: In Erinnerung an die vielen und großen Verdienste, welche sich Herr v. Forckenbeck um die Gründung und Entwicklung des neuen Deutschen Reiches erworben hat, spricht die Versammlung der liberalen Bürger Breslaus, ihm, dem Ehrenbürger ihrer Stadt, bei seinem Rücktritte von der Präsidentsur des Reichstages ihren wärmsten Dank aus. Sie erblickt in diesem Rücktritte einen neuen Beweis der seltenen Treue und Charakterfestigkeit, welche ihn während seiner ganzen politischen Laufbahn gekennzeichnet hat und vertraut, daß er wie bisher so auch ferner maßvoll zugleich und entschieden, getragen von der Kraft des Deutschen Bürgerthums, für die Sache nationaler Einheit und Freiheit eintreten werde.

Frankreich.

In der Pariser Académie Française, welche ihrer ganzen Einrichtung nach nur als Schauplatz wissenschaftlicher Wettkämpfe dienen soll, hat es trotzdem zu keiner Zeit an Zwischenfällen gemangelt, bei denen die politischen Leidenschaften die Hauptrolle spielten. Nicht bloß bei der Wahl, sondern auch bei der Aufnahme der neuen Mitglieder unter die Zahl der „Unsterblichen“ erhielten die Parteizwistigkeiten oft genug einen scharfen Ausdruck. Neben, welche die neuen Akademiker zu halten beabsichtigen, ebenso wie die Erwiderungsreden müssen vorher einem von der gelehrten Körperschaft niedergesetzten Ausschusse zur Prüfung vorgelegt werden. Soeben ist nun wieder der Fall eingetreten, daß nicht bloß die Rede des neugewählten Akademikers Henri Martin, sondern auch diejenige Emile Ollivier's, welcher den erwähnten Geschichtsschreiber bei seinem Eintritt in die Akademie begrüßen sollte, beanstandet werden mußte, weil beide Redner ihr politisches Glaubensbekenntniß in einer selbst für den Geschmack der an derartige Pikanterien gewöhnten Körperschaft — die Angriffe Renans gegen Deutschland, welche dieser in seine Aufnahme-Rede verwebte, sind noch in aller Erinnerung — allzu schroffen Weise betonten wollten. Während Henri Martin mit der Verherrlichung des Herrn Thiers scharfe Angriffe gegen das zweite Kaiserreich verknüpfen wollte, beabsichtigte Emile Ollivier wiederum, sich durch eine Glorifizierung des letzteren und durch Angriffe gegen Herrn Thiers schadlos halten zu müssen. Von diesem Vorhaben wollten die beiden „Kollegen“ in keinem Falle absteigen, und so mußte die Akademie in ihrer Gesamtheit das letzte entscheidende Wort sprechen. Aus Paris wird in dieser Beziehung vom 29. d. telegraphisch mitgetheilt: „Die Akademie hat mit 15 gegen 12 Stimmen beschlossen, die Ceremonie der Aufnahme Henri Martin's als Mitglied der Akademie um sechs Monate zu vertagen, nachdem sich die Unmöglichkeit herausgestellt

hat, ein Einverständnis über die Eintrittsrede Henri Martin's und der Erwiderungsrede Emile Ollivier's, welche beide Reden sich in der Beurtheilung Thiers' gegenüberstehen, zu erzielen.“

Großbritannien.

London, 29. Mai. Loyds veröffentlichte eine Depesche über ein Gefecht der peruanischen Panzer-Fregatte „Independencia“ mit zwei chilenischen Holz-Schiffen „Esmeralda“ und „Covadonya“ bei Squique, wobei alle drei Schiffe sanken.

Pfingstgedanken.

Viel fester als wir gemeinhin annehmen, haften am Leben unseres Volkes die Ueberreste aus altgermanischer, heidnischer Vorzeit. Wie wir in unserer Weihnachtsfeier zahlreichen Anklängen an das von unsern heidnischen Altvordern gefeierte Fest der Sommerwende begegnen, wie viele Oster-Gebräuche auf das von den Germanen aus Freude über das Wiedererwachen der Natur gefeierte Fest der Göttin Ostara hinweisen, so zeigt auch das Pfingstfest mit seinen Maieren, Pfingsttänzen und Pfingstschießen unverkennbare Spuren von dem germanischen Feste der Maja, welches das Eintreten des Frühlings begrüßte und mit fröhlichen Tänzen im Freien, mit Wett-schießen und der Ausschmückung der Häuser mit grünenden Bäumen und Zweigen begangen wurde. Die Germanen waren eben ein Naturvolk, dessen Feste genau zusammenfielen mit den Ereignissen im Naturleben, und diesem Zuge unseres Volkes zur Natur ist es zuzuschreiben, wenn die alten Gebräuche sich über ein Jahrtausend hindurch bis auf die Gegenwart erhalten haben.

Gleichviel, ob wir in diesem altgermanischen Sinne das Pfingstfest begehen als das Fest des Frühlings, oder ob wir es im kirchlichen Sinne feiern als das Stiftungsfest der ersten christlichen Gemeinde, im Grunde ist es als das eine wie als das andere gleich geeignet, uns Einen Gedanken an die über alle Hindernisse siegreich triumphirende, unwiderstehlich sich Bahn brechende Erneuerung der Welt.

Wie wir in der Stiftung der ersten christlichen Gemeinde zu Jerusalem eine historische That von unberechenbarer Tragweite erblicken, von welcher an ein neues Culturleben datirt; wie mit dem Auftreten der Zwölf als begeisterte Volkslehrer ein neuer Geist siegreich einzieht in die Menschheit, und wie mit diesem Auftreten der verachteten und bespöttelten Männer aus dem Volke der Grund gelegt wird zu einer Schöpfung, welche das stolze römische Weltreich und alle andern seitdem von fähnen und großen Männern ins Werk gesetzten Gebilde überdauert — so zeigt uns wiederum das Pfingstfest als Naturfeier des unaufhaltsam, trotz aller Hindernisse, vordringende Wehen eines neuen Geistes in der Natur, das siegreiche Walten einer neuen, milderen Macht. Und wie empfindet doch Derjenige, der noch nicht ganz abgestumpft ist für allen edleren Regungen, bei einem Gang durch die erwachte Natur dankbar den Odem eines neuen Geistes, die Befreiung von alten Fesseln, die ihn im Staube des Alltagslebens gefangen halten und niederziehen.

Wo endet die Gedankenreihe, die sich anspinnen läßt an diesen Gedanken der Erneuerung? Fast unererschöpflich ist die Fülle, die sich da dem sinnenden Geiste aufthut, wenn er in solcher Weise das Pfingstfest betrachtet will.

Wenden wir uns dem zunächst liegenden Gedanken zu, indem wir die Forderung betrachten, die das Pfingstfest auch an uns und mit Bezug auf unser Volksleben richtet: Erneuert euch selbst!

Es ist seltsam, daß wir Menschen meist das Kleine und Naheliegende über dem Großen, aber viel Fernerliegenden übersehen. Jede Umwandlung möchten wir immer am liebsten gleich im großen Umfange beginnen — nur bei uns selbst nicht. Wie der Mensch gern allerhand schöne Theorien predigt, an die Anwendung derselben bei sich selbst aber, sobald diese ihm unbequem ist, gar nicht denkt, wie er z. B. für Gleichberechtigung aller Menschen schwärmen kann, ohne im praktischen Leben seinem Nächsten, wenn dieser unter ihm steht, auch nur im geringsten Gleichberechtigung zuzugestehen, so denkt er gewiß, wenn er eine Besserung der allgemeinen Zustände erstrebt, nur selten daran, bei sich selbst mit der Besserung den Anfang zu machen. Es ist ja in dem letzten Jahre sehr viel Schönes und Gutes über die Nothwendigkeit einer Besserung in unserem Volksleben gesagt und geschrieben worden, Jeder von uns hat solche Worte gehört und wiederholt. Wie nun, wenn wir's einmal mit der That versuchen wollen? Wir reden und klagen über Verwilderung der Sitten; wie nun, wenn wir in unserem eigenen Kreise auf Bucht und Ordnung halten wollten? Wir klagen über den Rückgang unseres Wohlstandes; wie nun, wenn wir's, da wir, unsere Einnahmen nicht erhöhen können, mit Einschränkung unserer Ausgaben, mit Verminde-

rung unserer Bedürfnisse versuchen wollten? Wir klagen über das allgemeine Mißtrauen; könnten wir nicht dem Mißtrauen in unserm Kreise dadurch begegnen, daß wir nicht sofort von unserem Nächsten immer das Schlechte glauben, seine guten Seiten aber bekräfteln und herabmindern? Wir verdammen den Egoismus und die Selbstsucht, welche bei den wichtigsten Entscheidungen sich geltend macht; könnten nicht wenigstens wir unser eigenes Urtheil immer frei erhalten von der Rücksicht auf unsern Vortheil? Das wäre freilich nur ein Anfang und würde noch nicht genügen, die ganze Welt zu ändern, aber es wäre doch ein Anfang, und die Nachfolge würde dann ja auch nicht ausbleiben!

Gerade das Pfingstfest lehrt uns ja, in dieser Hinsicht Geduld zu üben. Ebensovienig wie wir vom Frühling, den wir feiern schon Früchte verlangen, und ebensovienig, wie die kleine Gemeinde zu Jerusalem schon den stolzen und mächtigen Bau erkennen ließ, der nach Jahrhunderten aus ihr erwuchs, ebenso wenig dürfen wir erwarten, von solcher Arbeit der Erneuerung unseres Volkslebens und der Rückkehr zu den starken Wurzeln seiner Kraft schon augenblicklich Resultate zu sehen. Aber sie werden nicht ausbleiben, wenn wir nur mit dem rechten Eifer und der Freudigkeit daran gehen. Dazu verhele uns Allen die fröhliche Feier, zu der wir uns rüsten.

Provinzielles.

Schönlanke, 27. Mai. [Mord.] Der frühere Schneider, jetzige Schiffer Müller aus Straduh begab sich in der Nacht vom 24. zum 25. dieses Monats mit mehreren Personen zu dem ca. 1/2 Meile von hier entfernt liegenden Zäckersee, um den Diebstahl von Fischen zu verhüten, resp. um die Diebe einzufangen. Als nach kurzer Zeit die anderen Schiffer nach dem p. Müller, welcher sich auf einen versteckten Platz begeben hatte, suchten, fanden sie ihn am Ufer mit blutendem Kopfe u. röchelnd vor, worauf er seinen Geist aushauchte. Er wurde gleich nach Straduh geschickt und seinen Angehörigen übergeben. Es ist bisher noch unbekannt geblieben, durch wen ihm die Wunden beigebracht worden sind. Die heute vorgenommene Secirung wird wohl über die Art des Mordes näheres ergeben.

Posen, 30. Mai. [Der Verein israelitischer Lehrer] in Schlesien und Posen ladet seine Mitglieder vermittelst Zirkulars zur ersten ordentlichen Generalversammlung auf den 9. Juni d. J. nach Breslau ein und versendet gleichzeitig, indem er die festgestellte Tagesordnung mittheilt, den Entwurf des Statuts der Unterstützungs-kasse. Gegenstände der Verhandlung und Berathung der Generalversammlung sollen sein: 1) Berichterstattung des Vorstandes über seine Thätigkeit. 2) Rechnungslegung der Kassenverwaltung und Ertheilung der Decharge an dieselbe. 3) Berathung des „provisorischen“ Statuts des Vereins. 4) Vortrag des Herrn Rabbiner Dr. Joel-Breslau. 5) Neuwahl des Vorstandes. 6) Berathung des Statuts der Unterstützungs-kasse und 7) Feststellung von Zeit und Ort der nächsten ordentlichen General-Versammlung.

Posen, 30. Mai. [Heuschrecken.] Die „Posener Zeitung“ erhält Mittheilungen aus dem Schubin Kreise, wonach sich zwischen Bartschin und Labischin Schwärme von Wander-Heuschrecken gezeigt haben, deren Flugrichtung nach dem Kreise Wongrowitz ging. (Sollte hier vielleicht eine Verwechslung mit den Libellen vorliegen, welche neuerdings mehrfach, u. a. auch in Thorn, beobachtet worden sind?)

Bromberg, 29. Mai. [Die Canalisirungsarbeiten auf der Unterbrabe] sind nunmehr beendet. Es haben bereits Probearbeiten von der Karlsdorfer Schleuse bis hierher stattgefunden und sind zur Zufriedenheit ausgefallen. Am 1. Juni wird die Anstauung auf der Strecke Karlsdorf-Bromberg permanent. (Wr. 3.)

Bromberg, 29. Mai. [Lupinen.] Wie hiesige Blätter berichten, hat der Chemiker Dr. Bering hier selbst ein Verfahren ermittelt, durch welches die Lupinen auch für Menschen genießbar gemacht werden können, und darauf ein Reichspatent erhalten. Die Lupine ist die nahrhafteste Hülsenfrucht, sie enthält 34,5 pCt. Eiweiß, während Erbsen nur 22,4, Binsen 26,5, Bohnen 22,5 pCt. Eiweißgehalt haben. Bisher waren die Lupinen nur als Schaffutter zu verwerthen, da sie einen sehr scharfen, nicht ganz unschädlichen Bitterstoff enthalten. Auf Anregung des hiesigen Kaufmanns P. Boas stellte nun Herr Dr. B. Versuche an, diesen Bitterstoff aus der Lupine zu entfernen, und hatte schließlich den erwünschten Erfolg. Da die Lupine auch auf dem leichtesten Boden wächst, so ist die neue Erfindung von großer wirtschaftlicher Bedeutung, vorausgesetzt, daß die Kosten des Verfahrens nicht zu hoch sind.

Nowaratz, 30. Mai. [Verbrechen.] Provinzial-Landwehrfest.] Vor einiger Zeit wurde auf dem Territorium von Stanomin, im hiesigen Kreise, die Leiche eines neugeborenen Kindes in einer Wasserkaule gefunden. Die Obduction der Leiche hat ergeben, daß

dem Kinde erst die Zunge abgeschnitten und daß dasselbe dann ertränkt worden ist. Auf die Mutter des Kindes wird gefahndet. — Am 27. Juli findet hieselbst das Provinzial-Landwehrfest für die Provinz Posen statt. Zu dem Feste werden am hiesigen Orte die umfangreichsten Vorkehrungen getroffen, und dasselbe dürfte sich recht großartig gestalten, da an diesem Tage zugleich die Einweihung des Kriegerdenkmals erfolgen soll. Das Denkmal wird auf dem hiesigen Marktplatz errichtet werden; die zur Aufstellung erforderlichen Vorarbeiten haben in diesen Tagen begonnen.

Thorn. Ernennung. Hr. Sec.-Lieut. Rosenhagen II. ist zum Prem.-Lieutenant befördert worden.

— **Sommertheater.** Der gestrige Abend brachte dem Publikum, schwerlich aber der Direction „Goldene Berge“. Die Berliner Posse, mit der losen Aufeinanderfolge von mehr oder minder guten Kalauern und Couplets, und mit einer sentimentalen Sauce vom Autor servirt, findet bei unserm hiesigen Publikum verhältnißmäßig wenig Anklang, es fehlt uns Provinzialen wohl ein wenig Harmlosigkeit, mit welcher der Berliner solche Bühnenstücke aufnimmt. So war denn gestern das Theater nur schwach besucht. Indes mag zu dieser matten Theilnahme wohl auch die nahe Feiertagszeit und das Festungsmanöver beigetragen haben, und da die „Goldene Berge“ entschieden zu den bessern Possen zählen, insofern eine gleichmäßig sich entwickelnde, nicht uninteressante Handlung vorhanden ist und das Stück eine Fülle zündender, die Schranken nicht überschreitender Witz und komischer Situationen darbietet, so würde eine Wiederholung des Stückes gewiß bessere Resultate erzielen. Die Darstellung war eine gelungene zu nennen, das Ensemble war so trefflich, wie man es nur beanspruchen kann. Die Rollen auf welchen das ganze Stück beruht, waren in besten Händen. Der Maler Sulatsch wurde von Herrn Gerstl mit vielem Glück dargestellt, auch feinere Nuancen wußte er geschickt anzubringen und zu verwerthen, sodas wir der Sommerbühne zu dieser tüchtigen Kraft Glück wünschen dürfen. Ebenso trefflich war Frau Busch, welche die excentrische Aglaja mit gutem Humor gab. Fr. Busch (Fanny) wird dem Dialog größere Aufmerksamkeit zuwenden müssen; ihr Gesang dagegen war recht hübsch und trug ihr verdienten Beifall ein. Fr. Gluchan war als Köschchen recht brav, wenn die Rolle ihr auch zur Entfaltung ihres Talents wenig Gelegenheit bot. Auch für Herrn Schulz lag die Rolle des braven Spener nicht günstig; der biedere Schlosser der keine Handschuhe auf den Fingern mag, ist nicht sein Fach, doch gab er sichtlich sein Bestes. Mit den andern Leistungen können wir uns im Ganzen einverstanden erklären.

— **Sommertheater.** Bezüglich der Nachmittags-Vorstellungen (3 1/2 Uhr) im Sommertheater an den beiden Pfingstfeiertagen zu halben Preisen herrschen verschiedene Irrthümer, und zwar ist die Meinung verbreitet, daß die Concerte der Nachmittags-Vorstellungen wegen ausfallen. Dies ist aber ein Irrthum. Trotz der „Räuber“ und „Maria Stuart“ Auf-führung“ finden nach wie vor, da die Nachmittags-Vorstellung längstens bis 6 Uhr beendet sind, die Concerte, welche um 6 1/2 Uhr beginnen, und die Abendvorstellungen, um 7 1/2 Uhr beginnen, statt. In den Abend-Vorstellungen wird man am ersten Feiertage „die Nachttaube“ bewundern und den zweiten Abend die Spigenkönigin anstaunen können. Beide Stücke sind als so vorzüglich bekannt, daß wir uns wohl jedes weitere Wort zur Empfehlung sparen können. Al' denen aber, welche über schlechte Zeiten klagen und sich an den Feiertagen dennoch einen Genuß verschaffen wollen, möchten wir aber ein billiges und zugleich nützliches Vergnügen: den Besuch der Nachmittags-Vorstellung zu halben Preisen an den beiden Feiertagen empfehlen. Wer aber herzlich lachen will, der besuche die Abend-Vorstellungen der „Nachttaube“ und der „Spigenkönige“.

— Für die Niederung (sind bei Herrn Pfarrer Marahn ferner eingegangen: C. L. Al-Schöbel, Berlin, 24 Mk., J. W. Cüstrin 20 Mk., aus Liegnitz 5 Mk.

— **Fort No. 3** wird nicht, wie wir gestern irrthümlich berichteten, von den Herren Paulsen und Brandau, sondern von Herrn Brandau allein gebaut.

— **Unfall.** Am Freitag Mittag stürzte vor der Reimann'schen Schankbude, da dort die Barriere fehlt, ein Mann der in einem Korbe auf dem Rücken hier eingekaufte Waaren trug, die steile Steinböschung hinunter und fiel in die Weichsel. Der Mann hat seine Waaren verloren und sich außerdem erheblich beschädigt. — Vor einigen Tagen wäre die Droschke Nr. 5 an der Ufer-Chaussee, wo sie zur Leibschiff-Chaussee aufsteigt, beinahe in die Weichsel gestürzt, da dort ebenfalls die Barriere fehlt.

— **Berurtheilung.** Ein Einsasse unsers Kreises, der Arbeitsmann Marschall aus

H. Bösendorf ist in Schneidemühl am 15. Mai wegen Beleidigung des Reichskanzlers zu 1 Jahr Gefängnis verurtheilt worden.

— **Ueberfall.** Am Donnerstag Abend gegen 11 Uhr kam eine Dame allein, einige Pakete tragend, über die Eisenbahnbrücke zur Stadt. In der Nähe der Selterwasserbude wurde sie von einem Kerl, der aus dem Glacis hervorsprang, angegriffen, um sie der Pakete zu berauben. Auf den Hilferuf der Dame eilten 4 junge Männer, die auf dem Wege zur Jakobsvorstadt waren, herbei, und befreiten die Dame von dem Menschen, der die Flucht ergriff.

Locales.

Strasburg, den 30. Mai.

— **Consulat-Bezirk.** Nach einer dem auswärtigen Amt zugegangenen Mittheilung des preussischen Botschafters zu Berlin hat die französische Regierung die Amts-Bezirk ihrer consularischen Posten in Deutschland anderweit abgegrenzt, und zwar sind dem Consulate in Danzig, vor welchem ein Vice-Consulat in Königsberg ressortirt, die Provinzen Ost- und Westpreußen, sowie der Regierungs-Bezirk Cöslin zugestelt.

— **Toller Hund.** Am Sonnabend den 24. d. Mts. zeigte sich in Gr. Pulkowo ein toller Hund, welcher mehrere andere Hunde, Vieh und auch einen siebenjährigen Knaben gebissen hat.

— **Feuerschaden.** Am 27. d. M. brannte in Ja Radowisk dem Einfassen Brod, Haus, Scheune und Stall mit sämmtlichem Mobiliar und Inventar nieder. Die Gebäude waren mit 1200 Mk., das Mobiliar gar nicht versichert. Dem Anscheine nach ist das Feuer in Folge des schadhafte Schornsteins ausgebrochen.

— **Stadtverordneten-Sitzung** am 29. Mai 1879. Anwesend sind als Magistratsmitglieder Bürgermeister R. falski, die Stadtverordneten Grunwald, Döbel, Stiller, Montua, Davidsohn, Michalowski, Bösel, Löwenberg, Louis, Lubrecht, Teglass, Lange; entschuldigt war Schaumann, die Stadtverordneten Stülz, Grabowski, von Skwarzik, waren nicht entschuldigt. 1) Die Versammlung genehmigt die Anschaffung von drei neuen Straßenlaternen nach dem Magistratsantrage und stellt dem Magistrat anheim, in Stelle der Laterne auf dem großen Markt, einen dreiarmligen Kandelaber aufzustellen, wenn die Kosten für denselben nicht zu hoch sind. 2) Die Versammlung tritt dem Beschlusse des Magistrats auf Bewilligung einer Reise-Entschädigung an den Lehrer Hackenberg nicht bei. 3. Die zu den Rechnungen der Kammerei-Rasse pro 1876/77 und 1877/78 durch die Revisions-Commission gezogenen Monita sind vom Rechnungsfleger beantwortet, vom Magistrat begutachtet und von der Versammlung

heute zum Vortrag gebracht. Die Versammlung sieht die Monita bis auf die in der Verhandlung pro 1877/78 vermerkten drei Erinnerungen als erledigt an, deren Erledigung sie noch durch die Rechnung pro 1878/79 controliren wird. Die Versammlung ermächtigt den Magistrat hiernach dem Rendanten bezüglich der Rechnung pro 1876/77 und pro 1877/78 Decharge zu ertheilen.

— **Umpflasterung.** Die vor mehreren Tagen auf Rechnung der Provinzialverwaltung begonnene Umpflasterung unserer Vorstadt „Kamienka“ dürfte eine Unterbrechung erleiden, weil die dort wohnenden Hausbesitzer gegen die in Aussicht genommene Erhöhung des Straßendamms, sowie des Bürgersteiges, vorstellig werden wollen, oder bereits geworden sind. Sie sind durch dieselbe gezwungen, auch eine Erhöhung ihrer Hofräume vorzunehmen, da andernfalls das dort angeammelte Wasser keinen Abfluß haben würde. Eine solche Veränderung ist aber mit großen Kosten verknüpft, daher eine vorherige Verständigung sehr erwünscht.

— **Falsche Todes-Nachricht.** Gestern verbreitete sich hier allgemein das Gerücht von dem Tode des hier allgemein beliebten Herrn R. Dem gegenüber können wir versichern, daß der Genannte noch lebt und sich wohl und munter befindet und noch gestern Abend unter dem lautesten Beifall seiner vielen Freunde des allgemein beliebte, von ihm selbst verfaßte Lied vom „Dodekop“ im hiesigen Schützenhause zum Besten gegeben hat. Obige Todesnachricht soll auf einen sehr unüberlegten Scherz eines seiner von auswärts hier zum Besuch weilenden Kollegen zurückzuführen sein.

Vermischtes.

* Im Plözensee, dessen Tiefe bekanntlich sehr bedeutend ist und stellenweise 80 Fuß beträgt, ist in dieser Woche — so schreibt man der Berliner Tribüne — ein interessanter Versuch gemacht worden, gesunkene Schiffe so wie versenkte Gegenstände durch Kohlenäure zu heben, welche Erfindung dem Ingenieur Eidner aus Wien zu verdanken ist. Herr Eidner wendet folgendes Verfahren an. In einem leeren Ballon steckt er zur Hälfte eine Flasche mit Schwefelsäure, die mit Bullrich'schem Salz umgeben ist. Sobald nun durch Drehung einer Schraube die Flasche zerstört wird, so mischen sich die genannten Substanzen, es entwickelt sich Kohlenäure und füllt den Ballon. Es ist klar, daß dieser Apparat, wenn er in einem versunkenen Schiffskörper zur Wirkung gelangt, diesen alsbald heben muß. Es wurde nun im Plözensee zuerst ein kleines Schiff versenkt, daß mehrere Centner schwer war. Ein Taucher ging mit dem Apparat hinunter,

befestigte m denselben und setzte ihn in Thätigkeit. Rau war dies geschehen, so erschien das Schiff an der Oberfläche und wurde von dem Ballon auch gehalten. Bei einem zweiten Versuche warf man 5 schwere Sandfäcke über Bord bei einer Tiefe von 50 Fuß. Der Taucher ging hinunter, befestigte die Säcke an einander und alsbald brachte der Ballon die Säcke an die Oberfläche. Die Versuche werden in diesen Tagen erneuert werden.

* Wie der neue, conservative Reichstagspräsident zu seiner Frau und einem Gut gekommen, darüber erzählt man der „Trib.“ die folgende kleine Geschichte. In Schlesien lebte ein sehr reicher Rittergutsbesitzer, welcher eine Tochter und einen Sohn hatte. Die Tochter war zuerst geboren, jedoch nicht Erbin, weil man allgemein glaubte, das Gut sei ein Majorat. Der Vater starb, und der Sohn freute sich, nun das Majorat antreten zu können; aber da kam ein zwar armer, doch kluger Assessor, auf welchen die Tochter bereits vorher ein Auge geworfen hatte, und lieferte den Beweis, daß das Gut kein Majorat, sondern Seniorat sei. Da war es leider um den jungen Herrn geschehen. Seine schönsten Träume für die Zukunft waren zerstört, er zog, mit einer Summe von 6000 Thalern abgefunden, nach Amerika, und der Assessor führte die Braut und das Geld und das Gut heim! — Von dem enttäuschten Majoratserben jenseit des Oceans haben wir keine nähere Kunde, der „kluge“ Assessor von damals aber ist heute erster Präsident des Deutschen Reichstags.

* In Berlin tritt vom 1. Juli ab eine vielfach besprochene und befürchtete polizeiliche Maßregel in Kraft, laut welcher für die Zeit von 11 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends das Beladen und Entladen der Fuhrwerke, welche zum Transport von Lasten, Waaren oder Gegenständen irgend einer Art dienen, sowie das Stillstehen dieser Fuhrwerke, gleichviel, ob sie beladen sind oder nicht, verboten wird. Die Linden, auf welche ursprünglich gleichfalls jene Maßregel sich ausdehnen sollte, sind davon ausgenommen worden.

* Von Paul Morphy, dem berühmten Schachspieler, welcher in New-Orleans lebt, wird gemeldet, daß er irrsinnig geworden. Er gebe an, nichts vom Schachspiel zu verstehen, er sei ein gewaltiger Advocat und um seines Vaters Hinterlassenschaft betrogen worden.

* Bisher ist in Frankreich noch kein activer Bühnenkünstler mit einem Orden geschmückt worden. Den ausgezeichneten Meistern des „Theatre francais“ selbst wurde diese Ehre, und auch nur ganz ausnahmsweise erst dann zu Theil, wenn sie die Bretter verlassen hatten und als Professoren in das Conservatorium übergetreten waren. Der Cultusminister Ferry will jetzt, wie der „Voltaire“ meldet, im Ministerath den Antrag stellen, zwei der hervorragendsten und zugleich der Anciennität nach

ältesten Mitglieder der „Comédie française“, die Herren Got und Delaunay, mit dem Kreuz der Ehrenlegion zu decoriren.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, den 31. Mai 1879.

Fonds: fest.		29. M.
Russische Banknoten	199,35	198,00
Warschau 8 Tage	199,20	197,75
Russ. 5% Anleihe v. 1877	89,10	88,90
Polnische Pfandbriefe 5%	62,10	61,40
do. Liquid. Pfandbriefe	55,30	55,00
Westpr. Pfandbriefe 4%	98,00	97,80
do. do. 4 1/2%	102,80	102,90
Kredit-Actien	475,00	475,50
Österr. Banknoten	175,15	174,50
Disconto-Comm.-Anth.	157,75	157,75
Weizen: gelb Mai-Juni	195,00	195,50
Sept.-Okt.	195,00	195,50
loco	125,00	125,00
Mai-Juni	122,50	122,50
Juni-Juli	122,50	122,50
Sept.-Okt.	130,00	130,00
Rübsöl: Mai-Juni	56,40	56,50
Sept.-Okt.	57,50	57,50
Spiritus: loco	51,30	51,30
Mai-Juni	51,40	51,50
August-Septbr.	53,30	53,20
Discont 3%		
Lombard 4%		

Getreide-Bericht von S. Rawitzki.

Thorn, den 31. Mai 1879.
Wetter: heiß.
Weizen: sehr klein, kleines Angebot, hell 177 bis 179 Mk., hellbunt 180—181 Mk. per 2000 Pfd

Spiritus-Depesche.

Königsberg, den 31. Mai 1879.
(v. Portatus und Grothe.)
Loco 54,50 Brf. 54,00 Gld. 54,00 bez.
Frühjahr 55,40 „ 54,25 „ —

Goldtransport auf der Weichsel.

Am 30. Mai eingegangen: Mittelstadt, von Beip-Sarokfi an Bäder-Schulz 7 Traften, 3000 Kiefern, 1000 Kiefern-Schwellen; Kleinermann, von Birnbaum-Brzesze an Goldhaber-Danzig 4 Traften, 150 Eichen-Rantbalken, 1100 Kiefern-Rantbalken, 500 Eichen-Stabhölz; Mittag, von C. Donn-Brönszig an Groch-Schulz 5 Traften, 1800 Kiefern-Rundholz, 400 Kiefern-Schwellen, 80 Tonnen Riehn-Theer.

Am 31. Mai eingegangen: Fried. Leisl, von Saran-Rutkowski an Krause-Schulz 3 Traften, 728 Kiefern-Rundholz, 60 Kiefern-Schwellen.

Wasserstand am 31. Mai, Nachm. 3 Uhr 8 Fuß 10 Zoll.

Laut Telegramm

sind die **Hamburger Post-Dampfschiffe:**
„Suevia“, nach einer Reise von 10 Tagen 20 Stunden am 28. d. Mts. 7 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork angekommen. „Frisia“, wurde am 28. d. Mts. von Hamburg über Havre nach Newyork expedirt. — „Lefing“, am 15. d. Mts. von Newyork ist nach einer Reise von 9 Tagen 15 Stunden am 25. d. Mts. 5 1/2 Uhr Nachmittags in Plymouth angekommen, 27. Morgens in Hamburg eingetroffen. Das Schiff brachte 239 Passagiere, 97 Briefsäcke und volle Ladung und 246,000 Dollars Conanten.

Nothwendige Subhastation.

Die dem Hofbesitzer Andreas Rogoll gehörigen Grundstücke:
a. Nr. 11 Siegfriedsdorf bestehend aus einem Wohnhause zum jährlichen Nutzungswerthe von 90 Mk., aus einem Stalle, einer Scheune und aus Hofraum, Wiese, Acker mit 14 ha 77 a 50 qm Gesamtfläche zum Reinertrage von 224 Mk. 37 Pf.,
b. Nr. 13 Siegfriedsdorf bestehend aus zwei Wohnhäusern zum jährlichen Nutzungswerthe von 165 Mk., aus 2 Ställen und einer Scheune und aus Hofraum, Wiese, Acker mit 21 ha 11 a 70 qm Gesamtfläche zum Reinertrage von 331 Mk. 56 Pf.
sollen am
16. Juni cr.,
Vormittags 10 1/2 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle im Sitzungszimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.
Thorn, den 7. April 1879.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastationsrichter.

Nothwendige Subhastation.

Das den Besitzer Johann und Ida Frederichen Eheleuten gehörige Grundstück Nr. 17 Al. Bösendorf bestehend aus einem Wohnhause mit 105 Mk. jährlichem Nutzungswerthe, aus einem Viehstalle mit Scheunenraum, einer Scheune, einer Obstbarre, ferner aus Hof, Garten, Weide, Wiese und Acker mit 5 ha 30 qm Gesamtfläche zum Reinertrage von 16 Mk. 17 Pf. soll am **17. Juli cr.,**
Vorm. 10 Uhr,
an hiesiger Gerichtsstelle im Directorialzimmer im Wege der Zwangs-Vollstreckung versteigert werden.
Thorn, den 24. Mai 1879.
Königliches Kreisgericht.
Der Subhastationsrichter.

Portieren, Lambrequins.



Möbel

in
neueren Mustern und Holzarten

Solide gearbeitete
Nussbaum-, Mahagoni-, Birken-Einrichtungen,
besgl. Einrichtungen für
Bureaux, Restaurants, Hôtels

verkauft zu billigen Preisen (bei mehrjähriger Garantie)

Fr. Hege,

Bromberg,
Dampf-Möbel-Fabrik.
Auf Wunsch werden
Preis = Courante gratis
zugefandt.



Gardinen, Tischdecken.

National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft

gewährt unkündbare hypothekarische Darlehne auf ländlichen und städtischen Grundbesitz zur ersten Stelle, wie auch hinter Pfandbriefen zu sehr günstigen Bedingungen. Anträge nimmt entgegen

die General-Agentur für Posen und Westpreußen
W. H. Ortmann,
Posen, Bismarckstraße 3.

Preussische Central-Bodencredit-Actiengesellschaft.

Gegen eine Jahresrente von fünf Procent (Zinsungsbeitrag und Verwaltungs-Gebühr bereits einbezogen) werden zur Zeit und in gewissen Umfange erstellige unkündbare Amortisations-Darlehne auf größere Liegenschaften durch die oben bezeichnete Gesellschaft ausgeliehen und durch die unterzeichnete Agentur vermittelt, bei welcher Antrags-Formulare zu entnehmen sind und die erforderliche weitere Auskunft erteilt wird.

Thorn den 8. April 1879.
Herm. Schwartz jun.

Druckarbeiten

jeder Art liefert

die Dampfdruckerei
der **Thorner Ostdeutschen Zeitung,**
Brückenstrasse 10,
schnell, sauber und billig. Die Herren Gewerbetreibenden machen wir besonders darauf aufmerksam, dass der Druck von Preisverzeichnissen sich wesentlich billiger stellt, als Lithographie.

Kaiserlich Deutsche Post.
Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen
Hamburg und New-York,
Hävre anlaufend.

Herder 21. Mai.	Gellert 4. Juni.	Silesia 18. Juni.
Frisia 28. Mai.	Lessing 11. Juni.	Wieland 25. Juni.

von Hamburg jeden Mittwoch, von Hävre jeden Sonnabend.

Hamburg, Westindien u. Mexico,
Hävre anlaufend,
nach verschiedenen Häfen Westindiens Mexico's und der Westküste
Vandalia 21. Mai. Saxonia 7. Juni. Teutonia 21. Juni.
von Hamburg am 7. und 21., jeden Monats. Die Dampfer vom 7. allein haben Anschluß in St. Thomas, via Havana, nach Vera Cruz, Tampico und Progreso.
Nähere Auskunft wegen Fracht und Passage erteilt der General-Bevollmächtigte

August Bolten,
Wm. Miller's Nachfolger in Hamburg.
Admiralstraße No. 33/34. (Telegramm-Adresse: **Bolten,** Hamburg)
sowie der Agent **J. S. Caro** in Thorn.

National-Dampfschiffs-Compagnie.

Billigste Reisegelegenheit nach Amerika via Hull-Liverpool.
Von **Stettin nach New-York** jeden Mittwoch 100 Mark.
Von **Hamburg nach New-York** jeden Freitag 90 Mark.
Von **Bremen nach New-York** jeden Sonntag 90 Mark.
Plätze werden durch Einsendung eines Handgeldes von 30 Mark für jede Person gesichert. **Keine Agenten, daher so billig.**

Stettin Rosengarten 62. **C. Messing** **Berlin W.** Potsdamer Bahnhof.

Bekanntmachung.

Die Ausführung der Reparaturarbeiten an den Baulichkeiten des hiesigen Kreisgerichts, veranschlagt auf 1463 M. cgl. der Arbeiten ad Ins-gemein, soll im Wege der öffentlichen Submission an einen geeigneten Unternehmer vergeben werden.

Zur Entgegennahme von versiegelten und mit entsprechender Aufschrift versehenen Offerten steht ein Termin **am Freitag den 6. Juni cr.**, Vorm. 11 Uhr, im Bureau des Unterzeichneten an.

Die Kosten-Anschläge können in den Vormittagsstunden bei mir eingesehen werden.

Strasburg, den 30. Mai 1879.
Der Kreisbaumeister
A. Elsasser.

Zahnärztliche Anzeige.

Zum schmerzlosen Einsetzen künstlicher Zähne, ohne Entfernung der Wurzel, treffe ich am **4. Juni** im Hotel des Herrn Astmann in Strasburg ein. Sprechstunden von 8 bis 1 Uhr Vorm. Da mein Aufenthalt von kurzer Dauer ist, so bitte mich mit zahlreichen Aufträgen beehren zu wollen.

v. Arnauld.

Sztuczne zęby bez bólu wprawiać, nawet bez oddalenia pienkow, przy-będzie 4 go. Czerwca r. b. w Hotelu pana Astmann w Brodnicy. Czas wykonawczy od 8—1 przed południem. Z przyczyny krótkiego pobytu, proszę o wczesne zgłoszenie się.

v. Arnauld.

Ein Wunder der Industrie!

Höchst wichtig für Händler. Gegen Einfälschung oder Nachahmung von nur 1 Mark verbende **eine prachtvolle Uhrkette** aus echt amerikanischem Christor, einem Metalle, welches sich nur mit dem Golde vergleichen läßt, sowohl wegen der Gediegenheit der Arbeit als wegen der Güte des Metalls. Ferner 7 prachtvolle u. kostbare Gegenstände. 1 Paar Manchettenknöpfe, 1 Finger-ring mit Stein, 1 versilbert. Finger-hut, 1 Busenadel od. reizendes Nadel-Stück, 1 Damenhalskette, 1 schönes Kreuz oder Medaillon, 1 Paar Ohrgehänge. Alle diese 8 schönen Gegenstände zusammen, welche sich vor-züglich auch zu Geschenken eignen, verbende für den unglaublich billigen Preis von 1 Mark.

NB. Bitte anzugeben, ob Herren- oder Damen-Uhrkette gewünscht wird. Niemand veräume von dieser noch nie gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

H. Wolf, Berlin,
Naunynstr. 46/47.
Man wolle genau auf meine Firma achten.

Der Wollmarkt in Thorn

findet Freitag d. 13. und Sonnabend d. 14. Juni cr. statt. Anmeldungen an die Handelskammer zu richten. — Woll-Sendungen sind an die Speditoren Rud. Asch, Ad. Aron, J. Blum, W. Böttcher, Gebr. Lehmann, Gebr. Spmann, E. Tausch zur Abfuhr nach dem Wollmarkt zu adressiren. — Bei rechtzeitiger Anmeldung Lagerung in bedachten Schuppen. — Sehr dringend und im eigenen Interesse der Verkäufer bitten wir um Auslieferung am 12. Juni. Wechselgeschäfte, Waagen, Telegraphenamt, gute Restauration auf dem Wollmarkt. Die Handelskammer für Kreis Thorn.

Bau- u. techn. Bureau

für Landwirtschaft, Industrie und Gewerbe
von **R. Kappis, Architekt u. Ingenieur,**
Thorn, Butterstraße Nr. 92/93.
NB. Zeichnungen und Kostenanschläge für Bauten, welche mir zur Ausführung in Entreprise übertragen werden, liefere ich gratis.

Einen Erfolg

sonder Gleichen beweisen die zahlreichen Anerkennungen aus ganz Deutschland für die außerordentliche Güte der Pianinos aus der Fabrik **Th. Weidensauer, Berlin, Dorotheenstr. 88.** Die Instrumente stehen auf der Höhe der Zeit und haben sich Eingang verschafft im feinsten Salon, wie im bürgerlichen Haus. Kostenfreie Probeben-dung. — 20 Mark monatlich. — Hoher Na-batt bei Baarzahlung. Prospect gratis.

Concert.

Am 2. Pflingstfeiertage

Concert

ausgeführt von der Musik-Gesellschaft **Pagel.** Anfang Nachmittags 5 Uhr. Entree pro Person 30 Pf. Familie à drei Personen 75 Pf.

Zur Feier der goldenen Hochzeit
unseres Erlauchten Kaiserpaares
am **11. Juni 1879**

mit Genehmigung des Königl. Preuss. Ministeriums des Innern für den gesammten Umfang der Monarchie, sowie der Regierungen anderer deutschen Staaten

Lotterie

zum Besten solcher militärischer Hilfsbedürftigen, welche vom Staate ausreichende Mittel gesezlich nicht erhalten können.

Der Erlös wird dem Königl. Kriegsministerium überwiesen.

Ziehung in Berlin am 24. Juni 1879.

75,000 Loose à 3 Mark. 11,384 Gewinne im Werthe von 90,000 Mark.

Berlin, im April 1879.

Das Comité des Vereins „Invalidendank“.

Victor, Herzog von Ratibor, Vorsitzender.

Den General-Debit hat der Verein „Invalidendank“ Berlin, Markgrafenstr. 51 a, welcher General-Agenten bestellt.

Loose à 3 M. empfiehlt die Haupt-Agentur von

W. Landeker, Thorn.

Pommersche Asphalt- und Steinpappen-Fabrik

Preis-Medaillen:

- 1864 Silb. Medaille Bangerin.
- 1864 Silb. Med. Königsberg.
- 1869 Silb. Med. Wirtzenberg.
- 1870 Ehren-Diplom Cassel.
- 1872 Bronc. Medaille Wostau.
- 1873 Bronc. Med. Schivelbein.
- 1873 Silb. Medaille Rastow.

Wilh. Meissner,
Stargardt i. P.

Preis-Medaillen:

- 1873 Silberne Medaille Stolp.
- 1874 Silb. Med. Greiffenberg.
- 1874 Ehrenpreis St.-Crone.
- 1875 Bronc. Medaille Göttrin.
- 1876 Silb. Staatsmed. Belgard.
- 1878 Bronc. Staatsmed. Danzig.
- 1878 Anert. - Dipl. Frankf. a. M.

Nachdem mein Schwager, Herr **Ferd. Schlüter** in Arnswalde, sich seit Jahren um Weiterführung meiner Spezialitäten:

Meißner's doppelte Asphalt-Pappen-Bedachung (bei Neubauten, wie bei alten devast. Dächern anwendbar) **Meißner's Dichtungskitt** (Reparaturmittel für fehlerhafte einfache Pappdächer)

mit bestem Erfolge bemüht, wird derselbe seinen Wirkungskreis auch über die Bezirke Deutsch-Crone, Schönlanke, Schneidemühl und Thorn ausdehnen, daselbst auf Wunsch alte schadhafte Dächer besichtigen, Voranschläge aufstellen, Arbeiten direct für seine Rechnung contrahiren und mit meinen Fabrikaten — die durch Fabrikzeichen geschützt sind — ausführen.

Indem ich Sie bitte, die Bestrebungen des Genannten zu unterstützen und meiner doppelte Eindeckungsweise — die sich nunmehr seit zehn Jahren bei 1248 Bauwerken als absolut und dauernd wasserdicht bewährt — Ihre ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken, empfehle mich

mit aller Hochachtung

Wilh. Meissner.

zeichne Mit der Versicherung, gültige Aufträge stets prompt und zuverlässig auszuführen, Hochachtungsvoll

Ferd. Schlüter,

Arnswalde.

Wir empfehlen unseren vorzüglichsten

Portland-Cement,

von anerkannt erster Qualität,

unter Garantie steter Gleichmäßigkeit und höchster Bindkraft bei reeller Verpackung. Die Produktionsfähigkeit unserer Anlagen in Höhe von ca. 150,000 Tonnen, sichert die pünktliche Ausführung aller, selbst der bedeutendsten Aufträge. Zahlreiche beste Zeugnisse von Behörden und Privaten aus unserer mehr als 20 jährigen Thätigkeit versenden wir auf Wunsch gern gratis und franco.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken
vorm. **F. W. Grundmann,**
Oppeln.

Die erste Fabrik französischer Mühls-teine und seidener Müllergaze in Deutsch-land von **Carl Goldammer** in Berlin N. O. empfiehlt ihre Fabrikate in ausgezeichneter Qualität zu den billigsten Preisen.

Weil's Dresch-Maschinen

28 verschiedene Sorten
von Thlr. 103. — an

für Pferdebetrieb.

Moritz Weil jun., Masch.-Fabrik, Frankfurt a. M., gegenüber der landwirthsch. Halle, Heiligkreuzgasse 11.

Solide Agenten erwünscht.

Die verbreitetsten und renommirtesten für zwei, vier, sechs und acht Zugthiere. Neuestes System, mit wesentlichem Verbesserungen, ausserordentlich einfach und ansergewöhnlich dauerhaft. Unter Garantie und zu besonders billigen Preisen; liefert auf Wunsch franco Preis

Professor V. Kletzinsky in Wien

schreibt über das Sodawasser:

„Das **echte** Sodawasser leistet eine wahrhafte Desinfection und Läuterung des Wassers und ist von grossem Werthe für den Organismus, der selbst ein Kohlensäure-Entwicklungsapparat ist, und welcher der periodischen Kohlensäure-Anhäufung in seinem Innern den gleichsam periodischen Schlaf verdankt, in dem er fällt.

Das echte Sodawasser macht das Blut gerinnbarer, sauerstoffreicher und röther; es erhöht die Gemüthsfreudigkeit, erweckt die Lebensenergie, Geistesfrische, Arbeitslust und beugt zahllosen gichtischen, rheumatischen und hypochondrischen Zufällen vor, oder hilft ab. Es macht alle Traubenkuren entbehrlich, macht das gesäuerte blauviolette Blut des Hypochonders hellroth und zaubert selbst auf die blassen Wangen der Stubenocker das rosige Incarnat der Gesundheit und Lebensfrische.“

Wirklich ächtes Sodawasser

(Sodawater, Eau de soude carbonatée),

wie es in England, Frankreich, Belgien, Holland und Italien gebräuchlich und dem Selterwasser mit Recht **durchaus** vorgezogen wird, führe ich stets vorrätig u. frisch bereitet sowohl in Draht- als auch Patentflaschen und Syphons.

Dr. Ed. Assmuss,

Thorn,

Mineralwasser-Fabrikant.

Zur Erwidrung auf die direct an ans gerichteten Anfragen erklären wir hiermit, daß wir den **Ausschluss** unseres

Czenstochauer Gebirgs-Stückfalkes

wie in den früheren Jahren, so auch in diesem Jahre den Herren **C. B. Dietrich & Sohn** in Thorn übertragen haben und sind diese Herren nur allein berechtigt, Aufträge auf unsern Kalk entgegen zu nehmen.

L. Grossmann & Sohn in Czenstochau.

Bezugnehmend auf vorstehende Annonce offeriren wir

Czenstochauer Gebirgs-Stückkalk

in der bekannnten, frischen und ergiebigen Qualität sowohl ab unserem hiesigen Lager, sowie auch nach allen Eisenbahnstationen hin zu den billigsten Preisen.

C. B. Dietrich & Sohn,

Thorn.

TECHNIKUM zu EINBECK

— Prov. Hannover. —

Städtische, unter Aufsicht der Königl. Regierung stehende höhere

Fachschule für Maschinentechniker.

Beginn des Semesters am 23 April.

Aufnahmen bis zum 1. Mai.

Näheres durch den

DIRECTOR DR. STEHLE.

Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.

Auswärtigen, welche mein hiesiges kaufm. Unterrichts-Institut nicht besuchen wollen oder können, lehre **brieflich** nach **neuer und vorzüglicher Methode** und gegen geringes monatliches Honorar

Doppelte (ital.) Buchführung und kaufm. Correspondenz.

Jul. Morgenstern,

Lehrer der Handelswissenschaft, Magdeburg, Breitenweg 179 I.

Prospekte und Lehrbrief 1 werden auf Verlangen gratis und franco zur Durchsicht zugesandt.

Alleinige Niederlage

von **Barziner braunem Pack-Papier** und **Leder-Pappe**

bei **J. H. Jacobsohn, Danzig.**

Papier-Engros-Handlung.

Barziner Papier-Fabrik

Moritz Behrend.

Würfel-Zucker,

aus feinsten Raffinade und billigeren Qualitäten geschnitten, empfehle en gros & en détail.

Gegossenen Würfelzucker, der bedeutend geringer an Süßgehalt ist, fertig und führe ich nicht.

Julius Buchmann,

Dampfbetrieb für Würfel- und Puder-Zucker.

Thorn.

HUDSON'S
UNVERBÄHRICH NACH EINEM VERSUCHE.
FABRIK MARKE
SEIFEN-EXTRACT

Grosse goldene Medaille Paris 1877.
UNVERBÄHRICH FÜR HAUS-FRAUEN.

In Packeten von 100 Gr., 250 Gr., 500 Gr., 1 Pf., 3 Pf., 5 Pf., 10 Pf., 15 Pf., 20 Pf., 25 Pf., 30 Pf., 35 Pf., 40 Pf., 45 Pf., 50 Pf., 55 Pf., 60 Pf., 65 Pf., 70 Pf., 75 Pf., 80 Pf., 85 Pf., 90 Pf., 95 Pf., 100 Pf.

Silberne Medaille (höchste Auszeichnung) Paris 1878.
MAOHT HARTES WASSER WEICHT.

Das beste und billigste Mittel zum Waschen und schnellen Reinigen von Weisszeug, Stoffen, Glas, Geschirr, Marmor, Silberzeug, Hände, sowie zum Scheuern der Fussböden und angestrichener Gegenstände etc. etc.

Garantirt frei von allen schädlichen Substanzen.

Blendend weisse Wäsche ohne Bleiche.

Hauptlager in Strasburg bei **S. M. Rosenow.**